



28. Oktober 2025

Igor Levit

Klavier



Auf den besten Bühnen der Welt – und bei Ihnen zuhause

Jetzt Bösendorfer erleben

Seit 1828 international bejubelt, von herausragenden Pianistinnen und Pianisten geliebt – und jetzt in Hamburg exklusiv im Pianohaus Trübger hautnah zu erleben: der einzigartige Bösendorfer Klang. Erleben Sie ihn live in unserer Bösendorfer Lounge, entdecken Sie weitere Premium-Instrumente von herausragenden Marken wie YAMAHA und holen Sie sich den faszinierenden Klang der besten Konzertbühnen der Welt nachhause. Wir freuen uns auf Sie.

→ PIANOHAUS TRÜBGER · Schanzenstrasse 117
20357 Hamburg · Telefon 040.43 70 15
www.pianohaus-truebger.de



PIANOHAUS TRÜBGER
SEIT 1872

HÖREN SIE AUF IHR GEFÜHL.

Programm

Franz Schubert (1797-1828)

Sonate B-Dur op. post. D 960

- I. Molto moderato
- II. Andante sostenuto
- III. Scherzo. Allegro vivace con delicatezza
- IV. Allegretto ma non troppo

Robert Schumann (1810-1856)

Nachtstücke op. 23

- I. Mehr langsam, oft zurückhaltend
- II. Markiert und lebhaft
- III. Mit großer Lebhaftigkeit
- IV. Einfach

Pause

Frédéric Chopin (1810-1849)

Sonate Nr. 3 h-Moll op. 58

- I. Allegro maestoso
- II. Scherzo. Molto vivace
- III. Largo
- IV. Finale, Presto, ma non tanto, agitato

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf den Künstler auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Unsere Partner:



Herausgeber: Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH, ein Unternehmen der DK Deutsche Klassik GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer
Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com
Titelfoto: © Peter Rigaud · Satz: Vanessa Ries
Druck: Giro-Druck + Verlag GmbH · Osterbrooksweg 63 · 22869 Schenefeld
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier



Auf einen Blick

Drei Klavierwerke der Romantik hat Igor Levit zu einem intensiv erlebbaren Programm zusammengefügt: Die letzten Klaviersonaten von Franz Schubert und Frédéric Chopin, dazwischen die vier ganz selten nur zu hörenden *Nachtstücke* von Robert Schumann – es sind Werke von jeweils ganz eigener Dunkelheit, die aber umso strahlendere, erlösende Auswege anbieten aus den gespenstisch-melancholischen Stimmungen. Levit und Chopin? Ja, mit diesem Programm wendet sich der Pianist einem Komponisten zu, bei dem er bislang nur Zuhörer geblieben war.

„Dunkelheit, die die Zeit zum Stillstand bringt“

Stefan Schickhaus im Gespräch mit Igor Levit

Sie spielen Schuberts B-Dur-Sonate, und zwar zu Beginn des Programms? Seine groß angelegte letzte Sonate: Gehört sie nicht ans Ende eines Konzertabends?

Nein, ich habe mir schon etwas dabei gedacht. Für dieses Programm gehört sie an den Anfang.





Diese Sonate wird gerne als Schuberts „Schwanengesang“ bezeichnet, manche hören eine Todesnähe heraus. Sie auch?

Das ist sicher ein Teil davon. Es ist ja ein episches Stück, auch in seinen zeitlichen Dimensionen, alleine der erste Satz nimmt gut zwanzig Minuten ein. Der zweite Satz dann ist eines dieser Stücke, in der die Dunkelheit die Zeit zum Stillstand bringt. Ja, ich sehe in diesem Satz schon eine Todessehnsucht. Es ist ein einsames Werk voller Schmerzen. Und Härte. Aber ab dem dritten Satz

dreht es sich um 180 Grad und feiert das Leben. Es endet in einem lebensbejahenden Triumph. Ja, es hat etwas von Schwanengesang, aber es ist mehr als das: Die Sonate ist ein lebensumspannendes Werk. Todessehnsucht, Lebensfeier, Humor, es wird alles abgedeckt.

Dieser zweite Satz der Sonate, ein Andante sostenuto: Sie spielen ihn unendlich langsam. Kann man Schubert eigentlich zu langsam spielen?

Ich bin generell vorsichtig bei Fragen, die das Wort „man“ enthalten. Eine letztendliche Wahrheit kann es bei der Interpretation von Musik nicht geben. Ob zu langsam oder zu schnell, das entscheiden die Ohren und Herzen der Zuhörenden und derjenigen, die spielen.

Wenn ich die Aufgabe hätte, Schuberts Musik mit einem Satz zu beschreiben, würde ich sagen: Schubert ist immer Gesang. Könnten Sie mit dieser Verkürzung leben?

Nein. Aber ich kann generell mit Verkürzungen nicht leben. Schubert ist unter anderem unendlicher Gesang, ja, aber: „Schuberts Musik ist“, das ist ein Satzbeginn, den ich einfach nicht verwenden möchte.

Schon gewusst?

Schuberts späte Klaviersonaten wurden, anders als etwa die von Chopin oder Beethoven, von der Musikwelt zunächst komplett ignoriert. Erst rund hundert Jahre nach Schuberts Tod wurden sie in Konzerten gespielt. Einer der ersten war der Amerikaner Webster Aitken, es gibt einen Programmzettel aus Wien aus dem Jahr 1933, wo er – wie Levit – mit der B-Dur-Sonate sein Rezital eröffnete.

Kommen wir zu den Nachtstücken Robert Schumanns: Er habe eine „Leichenphantasie geschrieben“, schrieb der Komponist dazu. Er habe bei der Komposition „Leichenzüge, Särge, unglückliche, verzweifelte Menschen“ gesehen. Was sehen Sie, wenn Sie diesen Zyklus spielen?

Gerade der erste Satz, ein Marsch, hat wirklich etwas sehr Spukhaftes. Da kann ich Schumanns Worten dazu viel abgewinnen. Darauf folgt ein burschikoser, teils lustiger, teils nachdenklicher Satz, er ist wirklich im Charakter nicht klar zu fassen. Dann kommt ein aufbrausender Tanz und als Finale schließlich eine Musik, über die mein Freund Malakoff Kowalski immer sagt, sie erinnere ihn an Elvis Presleys große Ballade *Can't Help Falling in Love*. Ich möchte das jedem ans Herz legen: Hört euch die Ballade an und dann das letzte der *Nachtstücke*!

Dieser vierteilige Zyklus wird vergleichsweise selten gespielt, anders als etwa die Davidsbündler Tänze oder Kreisleriana. Warum?

Über das Thema Ignoranz auf Seite von Konzertveranstalter:innen wie Musiker:innen könnten wir ein eigenes Gespräch führen. Es werden eben immer nur die gleichen bekannten Stücke gewünscht und gespielt. Und ich nehme mich da selbst gar nicht aus. Diese *Nachtstücke* kannte ich vorher auch nicht und ich bin dankbar, dass Kowalski mich da auf die Spur gebracht hat.

Hingehört

„Wenn die Finsternis des ganzen Stückes beim Eintritt in den grell leuchtenden Finalsatz überwunden wird: Da geht einem das Herz auf! Das ist atemberaubend! Das ist der Moment, an dem ich da sitze und denke: Ja, meine Berufsentscheidung war richtig. Für solche Momente mache ich das.“ Igor Levit

Ich weiß, Sie pauschalisieren nicht, aber ich versuche es trotzdem: Wer ist Ihnen näher? Schumann oder Schubert?

Beide. [Nach einer langen Pause:] In diesem Programm beide, aber generell ist es Schubert.

***Auf die nächste Frage haben Sie sicher schon gewartet:
Warum spielen Sie jetzt Chopin? Ein Komponist, den Sie
nie im Repertoire hatten?***

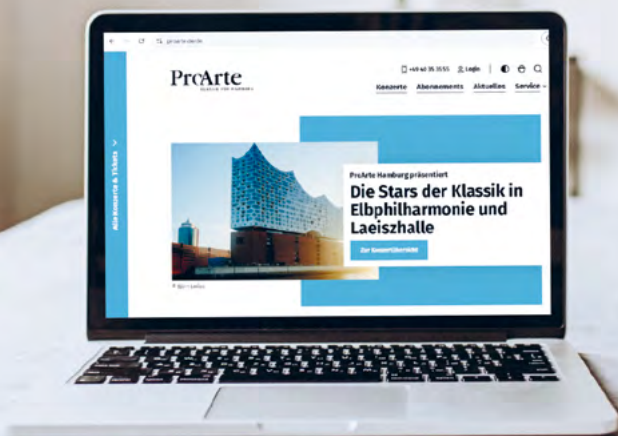
Es hat schon länger in mir geköchelt, ob ich nicht doch einmal Chopin spielen sollte. Was Chopins Musik angeht, war ich all die Jahre lieber Zuhörer als Ausführender. Den Ausschlag gaben letztlich drei Freunde bzw. Kollegen, die sagten: Du musst das jetzt spielen, das ist ganz klar deine Musik! Diese dritte Sonate war schon immer mein liebstes Chopin-Werk, und als ich dann nachgegeben und sie studiert habe, war das wie ein Rausch. Es war jetzt der richtige Moment, und es wird nicht das letzte Stück von ihm sein. Der Atem dieser Musik hatte all die Jahre nicht zu meinem Atem gepasst, aber jetzt ist die richtige Zeit dafür gekommen.

Die drei Werke dieses Programms verbindet eine gewisse Dunkelheit ...

... aber auch das grelle Licht, das aus der Dunkelheit herausführt!

Ist das der rote Faden? Aus dem Dunkel zum Licht?

Ja, das ist mein kleiner, privater roter Faden. Wobei, jetzt ist er nicht mehr privat, jetzt habe ich es gesagt.



Erleben Sie ProArte auch digital!



@proartehamburg



proarte.de#newsletter



proarte.de/aktuelles





© Kaupo Kikkas

Igor Levit

Igor Levit ist einer der innovativsten und vielseitigsten Pianisten weltweit. 2023 rief er mit dem Lucerne Festival das mehrtägige Klavier-Fest ins Leben. Seit Frühjahr 2022 ist er Künstlerischer Leiter des Heidelberger Frühlings. Für sein politisches Engagement wurde Igor Levit 2019 der 5. Internationale Beethovenpreis für Menschenrechte, Frieden, Freiheit, Armutsbekämpfung und Inklusion verliehen. Seine Aufnahmen für Sony Classical sind mit zahllosen Preisen ausgezeichnet, darunter vier OPUS KLASSIK Awards und der Instrumental Award des BBC Music Magazins. Im Oktober 2022 feierte die Langzeitdokumentation *Igor Levit – No Fear* in deutschen Kinos ihre Premiere. Zusammen mit der Performance-Künstlerin Marina Abramović präsentierte Igor Levit an Londons Southbank Centre im Frühjahr 2025 eine 13-stündige Aufführung von Erik Saties *Vexations*. Mit dem Sänger und Songwriter Mark Forster war er im Herbst 2024 in der sechsteiligen TV-Sendung *The Piano* bei Vox zu sehen, die mit dem Deutschen Entertainment Award ausgezeichnet wurde. Für seine 53 auf Twitter gestreamten Hauskonzerte als Zeichen der Hoffnung und des Gemeinsinns in Zeiten von Isolierung und Verzweiflung sowie für sein Engagement gegen Antisemitismus erhielt Igor Levit im Herbst 2020 den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland.

Konzerttipp



18.11.2025 • 20 Uhr

Elbphilharmonie, Großer Saal

Víkingur Ólafsson

Klavier

Johann Sebastian Bach Präludium E-Dur BWV 854

Ludwig van Beethoven Sonate Nr. 27 e-Moll op. 90

Johann Sebastian Bach Partita Nr. 6 e-Moll BWV 830

Franz Schubert Sonate e-Moll D 566

Ludwig van Beethoven Sonate Nr. 30 E-Dur op. 109

© Ari Magg

Tickets
direkt buchen



proarte.de • Telefon 040 35 35 55

Bleiben Sie auf dem Laufenden: Abonnieren Sie
unseren Newsletter auf proarte.de
oder folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:
  @proartehamburg